

haben. Von einem Vordringen in der neueren Zeit kann also kaum die Rede sein.

Die zum Vergleich ans anderen Ländern herangezogenen Stücke ergaben in Farbe und Zeichnung keinen merklichen Unterschied, nur sind die Sobjeslauer Stücke im Durchschnitt kleiner.

Zum Schluß erwähne ich noch, daß unser Südböhmen leider sehr, sehr wenige Entomologen beherbergt, die sich um die Erforschung ihrer engeren Heimat bemühen, trotzdem sie reich an seltenen Arten ist. Ich verweise deshalb auf die gewissenhafte Arbeit Prof. L. Bata: Versuch einer faunistischen Bearbeitung der Macrolepidopteren des südlichsten Böhmens. (Erschienen in der W. E. Z. Jahrg. 1929/30). Allen meinen Sammelfreunden für ihre Mitteilungen meinen besten Dank. —

Beitrag zur Kenntnis der Hymenopteren. II.

Von Leopold Mader, Wien.

Schluß.

6. *Chrysis dichroa* Dahlb. a. *blühweiße* m. — Der Endrand des dritten Tergites ist bis zur Punktreihe scharf abgesetzt schön grün. Das Grün ist dasselbe wie auf dem Kopfe. Diese auffallende und verblüffende Form verdient, durch einen Namen hervorgehoben zu werden und ist in künftigen Tabellen zu berücksichtigen. Sie wurde von mir in Hainburg, Niederösterreich, gefangen.

D) *Chalcididae*.

7. *Leucospis rufonotata* Westw. ist eine gute Art, an der bisher mehrmals gesündigt worden ist. Schletterer (Berl. Ent. Ztschr. XXXV., 1890, p. 204) zieht *rufonotata* als bloßes Synonym zu *gigas* F. und sagt p. 208: „Was die *L. rufonotata* (Sicilien) betrifft, so stimmen die Angaben der Beschreibung über Legebohrerlänge, Bezahnung der Hinterschenkel, Körpergröße und Art der Zeichnung genau auf unsere *L. gigas*; der einzige Umstand, welcher Westwood zur Aufstellung seiner *L. rufonotata* bzw. zur Abtrennung von *L. gigas* bewogen haben wird, ist die orangerote anstatt goldgelbe Zeichnung, über deren Wertlosigkeit als bezeichnendes Artmerkmal bereits in der Gattungsbeschreibung gesprochen wurde“. Schletterer muß nun entweder *rufonotata* nicht gekannt, oder sie sich sehr schlecht besehen haben. Für ersteres spricht, daß er die auffälligen Unterschiede, welche trotz allem in der Art der Zeichnung vorhanden sind, nicht beachtet hat. *Rufonotata* als bloßes Synonym zu *gigas* zu stellen, war Schletterer sicher nicht berechtigt.

Einen sehr großen Fehler jedoch beging Shipp, als er in The Entom. XXVII, 1894, p. 16 kurz und bündig, ohne jede Begründung sagte, daß Schletterers Synonymie ein Fehler sei, weil *rufonotata* identisch mit *miniata* Klg. und deshalb ein Synonym

zu letzterer Art sei. Mit größerer Leichtfertigkeit wurde nicht bald eine Behauptung so gelassen ausgesprochen wie diese hier durch Shipp, denn mit *miniata* hat *rufonotata* schon gar nichts zu tun. Wohl hat Schletterer geirrt, aber immerhin hat *rufonotata* mit *gigas* den Mittelteil des Hinterschildchens gemeinsam gebildet. Derselbe ist stark vorspringend und zweizählig. Dadurch stehen sich die beiden Arten so nahe, daß vielleicht manche in der einen nur eine bloße Rasse von *gigas* sehen könnten. Bei *miniata* ist das Hinterschildchen nur ganz schwach vorstehend, abgerundet und gänzlich ungezähnt. Dadurch kann *rufonotata* gar niemals mit *miniata* identisch sein. Abgesehen davon, ist bei *miniata* der Legebohrer viel kürzer, er erreicht kaum den Hinterrand des ersten Hinterleibssegmentes, auch die Art der Zeichnung zeigt bei wirklich kritischer Betrachtung wesentliche Verschiedenheiten. Shipp's Behauptung ist daher unverstänlich und total irrig. Schmiedeknecht in *Genera Insectorum* (Wytsman), *Chalcididae*, 1909, zählt *rufonotata* wieder als eigene Art auf, ohne daß aber die beiden hier aufgeführten Irrtümer widerlegt worden wären, denn seit Schletterer und Shipp findet sich in der Literatur keinerlei Diskussion über die genannten Arten mehr vor.

Ich habe in der Ent. Ztschr. 1936, p. 289—290 eine Tabelle der von mir von *gigas* abgetrennten Klug'schen Arten gegeben. In dieser Tabelle kann man nun mit Leichtigkeit *rufonotata* Westw. durch ihre orange- oder mennigrote Zeichnung abtrennen. Nächstverwandt ist *rufonotata* zunächst mit der gleichfalls südlichen Art *grandis* Kl. und ich will hier beide Arten auseinanderhalten.

1 (2) Zeichnung des Körpers und Farbe der Beine zitronengelb. Gelber Fleck zwischen Augen und Fühlergrube breiter, fast bis zu den Augen reichend; schwarze Querbinde auf dem Pronotum wohl stark verkürzt, aber noch immer mehr als die Hälfte der Pronotumbreite einnehmend. Das Schildchen ist breiter, fast zweimal so breit als lang; der gelbe Quersfleck am Hinterrande des Schildchens ist schmal und läßt mehr als die vordere Hälfte des Schildchens schwarz. Der schwarze Fleck auf den Hinterschenkeln ist eckig und ist bis zum unteren Rand des Schenkels und den schwarzen Zähnen ausgedehnt. . . . *grandis* Klg.

2 (1) Zeichnung des Körpers und Farbe der Beine orange- oder mennigrot. Der rote Fleck zwischen Augen und Fühlergrube schmal, seitlich ein größeres Stück neben den Augen frei lassend; die schwarze Querbinde auf dem Pronotum ist schmaler und nimmt auch nur etwa $\frac{1}{3}$ der Pronotumbreite ein. Das Schildchen ist schmaler und höher, höchstens bis $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang; der rote Fleck am Hinterrande des Schildchens ist infolgedessen nicht so breit (von links nach rechts gedacht), er ist aber weiter nach vorn ausgedehnt und erscheint daher dicker, er läßt höchstens das vordere Viertel des Schildchens schwarz, sonst ist er wie bei *grandis* am Vorderrande eingeschnitten. Der schwarze Fleck auf

den Hinterschenkeln ist klein, makelförmig und vollständig isoliert. — Sizilien, Algier. *rufonotata* Westw.

Es ist klar, daß man es beim Zusammentreffen von so vielen Unterscheidungsmerkmalen, die teils in der Zeichnung, teils auch in der Struktur liegen, nicht mit bloßen Spielarten, sondern mit eigenen guten Arten zu tun hat. Bevor man Arten zusammenlegt, soll man sie besser ansehen, aber die Sucht des Zusammenziehens läßt manche Autoren vieles übersehen, was einem unbegreiflich erscheint. Nur bei ihren eigenen Kindern sind sie mit dem Todesurteil nicht so schnell bei der Hand.

**Zur Biologie von *Rhincocoris iracundus* Poda.
(*Harpactor iracundus* L.).**

Von Georg Müller, Klein-Furra (Thür.).

(Mit 3 Abbildungen.)

Rhincocoris iracundus Poda, von Wolff (Abb. d. W. 1800) und Panzer (Fauna germ. 1804) „die blutige Fliegenwanze“, von Hahn (Wanz. Ins. 1832) „die roth und schwarze Rüsselwanze“, neuerdings (Heymons, Brehms Tierl. 1915) die „Rote Mordwanze“ genannt, ist die schönste Art der deutschen *Reduviidae*, aber gleich ihren Familiengenossen eine ausgesprochene Raubwanze, die mit ihrem Rüssel (Schnabel, rostrum) andere Insekten ansticht und aussaugt. Dementsprechend ist dieser „Schnabel“ im Verhältnis zu dem kleinen halsartig abgeschnürten Kopf auffallend kräftig. Auch die Flugorgane sind gut ausgebildet und befähigen zu lebhaftem Flug, während die Gangbewegung nur sehr gemessen und ein langsames Fortschreiten ist.

Rh. iracundus ist in Deutschland weit verbreitet, kommt in Nordthüringen im Kyffhäuser-Gebirge an den Gipsbergen von Frankenhausen vor, wo sie zuerst von Prof. Dr. Petry † Nordhausen am 7. 8. 1909 am Kosakenstein festgestellt, später daselbst von ihm und auch von mir wiederholt beobachtet worden ist.

An einem der sehr heißen Sommertage des Jahres 1911 fand ich die Tiere äußerst lebhaft, sie eilten mit deutlichem Fluggeräusch von Blume zu Blume, namentlich wurden *Silene otites* Sm. und *Verbascum lychnitis* L. besucht. Beim Greifen mit der Hand erfuhr auch ich, wie schon manch einer, wie empfindlich diese Tiere stechen können. Der Stich gleicht einem schwachen Bienenstich, die Stichwunde blieb 14 Tage in der Hand sichtbar. Zu einer Geschwulst kam es aber nicht.

Am 5. 7. 1927 fing ich an der gleichen Fundstelle zwei ausgebildete Tiere unserer Art. Das eine Stück traf ich auf einem *Verbascum*-Blütenstand, wie es damit beschäftigt war, eine Honigbiene anzusaugen. Es wanderte samt der Beute in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Mader Leopold

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Hymenopteren. II. Schluß. 160-162](#)